

## Oberauerbach

Eine Orts-Chronik, zusammengestellt von Andreas Steigerwald M.A.

Dank an Georg Pfeifer, Oberauerbach, für das zur Verfügung gestellte Protokollbuch der Kirchenverwaltung Oberauerbach. Dieses Protokollbuch umfasst den Zeitraum ab 10. Juni 1906 bis 2000, wobei eine Überlieferungslücke zwischen 1942 und 1946 besteht. Das Buch enthält die Protokolle zu den Beschlüssen der katholischen Kirchenverwaltung der Gemeinde Oberauerbach mit Nennung der Mitglieder der Kirchenverwaltung, des Datums der Sitzungen und des Betreffs. Die Protokollführer wechselten regelmäßig, je nach Wahl.

Die Mitglieder der erstgenannten Sitzung vom 10. Juni 1906 waren: Pfarrer Basch, Pfleger Georg Schuster, ferner Joseph Moser, Max Baur und Moritz Dolp. Dabei wurde die Finanzierung der Reparatur am Gartenzaun des Pfarrhofes behandelt und der Beschluss gefasst, gemäß dem von Pfleger und Zimmerermeister Georg Schuster gemachten Kostenvoranschlag zu 40 Mark 16 Pfennig die Ausgaben aus Mitteln des Kultusaufonds Oberauerbach zu decken.

Auch auf den folgenden beiden Kirchenverwaltungssitzungen im Juli und November 1906 standen anstehende Reparaturmaßnahmen im unteren, sehr feuchten Gang des Pfarrhofes und an der südlichen Stützmauer des Oberauerbacher Friedhofes auf der Tagesordnung. An der Finanzierung letzterer Maßnahme beteiligte sich auch die katholische Kirchenverwaltung der Expositur Stetten. Dennoch brachte die defizitäre Lage der Kirchenstiftung Oberauerbach Probleme bezüglich der Kostendeckung, weswegen eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen werden musste und in dieser entschieden wurde, die baufällige Friedhofsmauer auch nicht provisorisch durch eine Bretterverschalung zu ersetzen, sondern sich in dieser Angelegenheit an das königliche Bezirksamt Mindelheim mit der Bitte um Weiterleitung an die königliche Regierung zu wenden.

25. September 1907 bis 21. März 1909:

Die drei Sitzungen der katholischen Kirchenverwaltung Oberauerbach vom 25.09.1907, 22.03.1908 und 21.03.1909 hatten Restaurierungsarbeiten im Inneren der Pfarrkirche des Ortes zum Thema. Dabei wurde der Auftrag zur Restaurierung des Hochaltars, der beiden Seitenaltäre und Emporbrüstungen, des Tabernakels am Hochaltar und der Kanzel an den Dekorationsmaler Philipp Schwank aus Mindelheim erteilt. Beim Tabernakel gab man sich nicht damit zufrieden, lediglich die schadhafte Stellen auszubessern, sondern verlangte die vollständige Erneuerung der Vergoldungen und Verzierungen. Die Kosten dafür wurden zum Teil aus dem Restaurationsfonds für den Hochaltar, zum Teil aus freiwilligen Beiträgen bestritten. Aus gleichen Mitteln flossen die Gelder für die von der Gemeindeverwaltung Oberauerbach beschlossene und angeregte Anbringung einer Kirchturmuhre sowie die Reparatur der schadhafte Verschalung des Schieferdaches der Kirchturmkuppel, welche Schieferdeckermeister Adam Schlee aus Kaufbeuren ausführte (Januar und Oktober 1909).

13. Februar 1910 und 10. Juli 1910:

In diesen beiden Sitzungen, an deren ersterer wieder Vertreter der katholischen Kirchenverwaltung Stetten teilnahmen, ging es erneut um die Reparatur der Friedhofsmauer zu Oberauerbach (dieses Mal auch um die stark einsturzgefährdete Nordseite und nach dem Stand vom 10. Juli teilweise bereits eingestürzte Mauer) und deren Kostendeckung. Dabei mussten aufgrund der Insuffizienz der Kirchenstiftung als Geldquellen die Kirchenumlagen der Kirchengemeinde Oberauerbach-Stetten und ein Kredit bei der städtischen Sparkasse Mindelheim herangezogen werden. Dieser sollte innerhalb von drei Jahren zurückgezahlt werden.

19. April 1910 bis 19. Juli 1914:

Während dieses Zeitraumes wurden Instandsetzungsmaßnahmen am und im Pfarrhof sowie am Pfarrstadel für notwendig erachtet (Einrichtung eines neuen Ofens, Streichung des Pfarrhof-Wohnzimmers, Reparatur der Dachrinne am Pfarrstadel, Ausbesserung der Gartenmauer des Pfarrhofes und Installation einer elektrischen Anlage im Pfarrhof) und entsprechend in die Wege geleitet. Die Bereitstellung der Mittel hatte aus dem Kultusaufonds zu geschehen.



## Stadtarchiv Mindelheim

---

2. November 1912:

In dieser Sitzung kamen die Mitglieder, zu denen Josef Möst neu hinzugewählt worden war, überein, die laufende Haftpflichtversicherung für die Kirchenstiftung Oberauerbach mit der Magdeburger Versicherungsgesellschaft Wilhelma unter den neuen Bedingungen zu erneuern.

27. Juni 1915 bis 1. Juni 1917:

Die Kirchenverwaltung entscheidet über die Form der Einkünfte für den Expositus Georg Egner von Stetten in Gestalt fassionsmäßiger Einkünfte. 1917 wird eine Jahrtagsstiftung von Frau Pauk von 500 M. auf Vorschlag des Pfarrers angenommen, andererseits werden verlorene Pfandbriefe als Kriegsanleihe angelegt. Außerdem wird bestimmt, die große Kirchenglocke wegen des schwierigen Einbaues eines Uhrenschlages beizubehalten, zudem wird ein nicht namentlich genannter Orgelbauer von Mindelheim beauftragt, die Prospect-Pfeifen zu ersetzen.

In einem in Marktoberdorf am 27.05.1917 herausgegebenen Gutachten wurde die Unmöglichkeit der Anbringung eines Vierteluhrenschlages an der kleinen Glocke mit dem zu engen Raum, mit der Behinderung durch den Lütarm und mit der bei einer denkbaren Verlegung des Lütarmes notwendigen Abänderung der Treppenanlage, welche als technisch zu schwierig und als zu kostspielig angesehen wurde, näher erläutert und begründet.

31. Dezember 1919:

In dieser Sitzung ging es um die Bestellung eines neuen Mesners für den ausgeschiedenen Hauptlehrer Konrad Durchschein, welcher aber die Stelle des Chorleiters behalten wollte und dafür nun jährlich zwischen 600 und 700 Mark verlangte, sich aber nach langem Tauziehen mit 150 Mark begnügen musste. Hingegen wurde die Forderung des neugewählten Pfarrmesners Joseph Zeller nach Zahlung von 20 Mark statt bisher 15 Mark vom Kirchengemeinderat erfüllt. Am Ende wurden die einzelnen Posten der Löhnung für den Chordienst bis in kleinste Details aufgeschlüsselt, wobei Requiems und Hochzeitsämter am besten entlohnt wurden.

29. August und 08. September 1920:

Beide Kirchenverwaltungs-Versammlungen beschäftigten sich mit der beabsichtigten Errichtung einer eigenen Pfarrei in Stetten, das bisher als Expositur und Filialkirche von Oberauerbach betreut wurde. Die Kirchengemeinde und politische Gemeinde in Stetten wollte vor allen Dingen von den Baupflichtbeiträgen, aber auch von den Leistungen der Lütgarben an den Mesner in Oberauerbach befreit werden. Die politische Gemeinde und die Kirchenverwaltung Oberauerbach machte jedoch als Vorbehalt geltend, dass Stetten als Ablösungssummen für die Baulastbeiträge bis zu 10.000 Mark als 10-Jahres-Durchschnittswert und als Ablösung von den Lütgarben weitere 4.000 Mark an Oberauerbach zu leisten hätte. Stetten sah sich überfordert mit der Begründung einer neuen Gehaltsordnung für Priester mit erhöhten Grundgehältern, mit der Begründung von ähnlichen Ablösungszahlungen nach Erisried sowie eigenen Baulasten und erklärte, nicht mehr als 5.000 Mark an Oberauerbach zahlen zu können. Da es zu keiner Einigung in der Ablösungsfrage zwischen Stetten und Oberauerbach kam, schlug die Kirchenverwaltung Oberauerbach den Stettenern vor, einen Antrag auf Genehmigung zur Errichtung einer eigenen Pfarrei bei der Regierung zu stellen, welche dann auch über die Ablösungsfrage befinden solle. In den Sitzungen der folgenden Jahre ist von diesem Thema keine Rede mehr.

29. Oktober 1922:

Jahrtagsstiftung des Privatiers Gottlieb Anwander von Oberauerbach, der dem Pfarramt 2.000 Mark bereits zu Lebzeiten vermachte zu dem Zweck der Lesung einer Jahresmesse entweder am 09. Mai oder am 22. November für sich, seine Schwester Rosina und seine Eltern. Die 3 % Kapitalzinsen (60 Mark) sollten für Personal- und Sachaufwendungen eingesetzt werden (davon 24 Mark für das Kirchengebäude, 24 Mark für den Priester, 8 Mark für den Mesner und 4 Mark für die Ministranten). Die Stiftung war für die Dauer von 100 Jahren angelegt.

Protokoll der Sitzungen vom 6. Mai 1923 bis 16. November 1924:

Diskussion um die Beitragspflicht der Filialkirchengemeinde Unterauerbach zu den Pfarrkirchenbedürfnissen in Oberauerbach: Da sowohl am Pfarrhof als auch an der Pfarrkirche von Oberauerbach größere Reparaturen erforderlich waren (Baufälliges, abbruchreifes und auch zu kleines Vorhaus zur Kirche, erneuerungsbedürftiges Pflaster in Hausgang und Waschküche des Pfarrhofes) sowie die Anbringung einer Gedächtnistafel für die Krieger an der hinteren Nische des Vorhauses nach dessen Abbruch und Neubau geplant war,



erklärte sich die Kirchengemeinde Unterauerbach im Falle des Nichtausreichens der Geldmittel aus Kulturbaufonds und Kirchenstiftung Unterauerbach bereit, ein Drittel der anfallenden Kosten zu übernehmen (auch für den Organistendienst des Hauptlehrers). Das Pfarramt Unterauerbach kritisierte den Befehlston im Schreiben von Gemeinderat und Kirchenverwaltung Unterauerbach und verpflichtete dieselben auch zum Beitrag von  $\frac{2}{9}$  an den rückständigen Schuldenbeträgen. Der überwiegende Teil der Kosten wurde mit Kirchenumlagen gedeckt.

Sitzungen vom 17. Mai 1925 bis 5.11.1927:

Beratungen über anstehende Bauvorhaben: Nach eingehender Erörterung der Problematik, die sich aus der Anbringung eines Geländers an der Friedhofsmauer von Unterauerbach, zum einen wegen des unterschiedlichen Höhenniveaus der Friedhofsmauer, zum anderen wegen der Gefahr für eventuell an den Geländerstangen turnende Kinder wurde beschlossen, statt eines Zaunes eine Thujenhecke zu pflanzen. Während die Entlohnung für die Kirchenputzerin und für den Organistendienst leistenden Hauptlehrer keine Probleme aufwarfen, mussten das Versetzen der Orgel und die Modernisierung der elektrischen Beleuchtung in der Kirche aus Geldmangel zurückgestellt werden. Für die zu leistenden Ausgaben nahm die Kirchengemeinde Unterauerbach einen Kredit beim Darlehenskassenverein Stetten auf und erhob 20 % Kirchenumlage.

Sitzungen vom 14. April 1929 und vom 5. Oktober 1930:

In ersterer Sitzung wurde die Anhebung der Kirchenumlagen auf mittlerweile 50 % aus der Haus-, Grund- und Gewerbesteuer für Ober- und Unterauerbach beschlossen (anwesend waren sämtliche Mitglieder beider Kirchenverwaltungen), in letzterer Sitzung wurde der erst 17jährige Josef Dolp als Nachfolger des verstorbenen Moritz Dolp (wohl der Vater von Josef Dolp) zum neuen Kirchenpfleger in Unterauerbach gewählt.

1933 bis Ende 1935:

1933 wurde die Anschaffung eines neuen Küchenherdes im Pfarrhof von der Mindelheimer Firma Konrad Kleiner beantragt, welcher nebst anderen Renovierungsmaßnahmen mit Hilfe von Reichszuschüssen finanziert werden soll. Ende Januar 1935 wurden die Konsequenzen aus dem Gutachten des Bezirksbaumeisters Hiemer und des Regierungsrates Weber anlässlich der Baufallschätzung am Pfarrhof von Unterauerbach gezogen und entsprechende Maßnahmen in die Wege geleitet (Festlegung des Finanzrahmens mit 100 % Kirchenumlage seitens Unterauerbachs aus Haus- und Grundsteuer, mittels Abzuges des Milchgeldes in Unterauerbach, Auftragsvergaben und Übertragung der Regiearbeiten sowie Festlegung der Bezahlungsbasis der am Bau Beschäftigten in Form von Stundenlöhnen). Zum Ausgleich des Kirchenstiftungsdefizits wurde erstmalig eine Kopfsteuer eingehoben, deren Einziehung zweimal im Jahr (im Frühjahr und Herbst) vorgenommen wurde.

Auch die Einkommens- und Vermögenssteuer wurden neu in die Veranlagung einbezogen. Zusätzlich wurde noch ein Bankkredit bei der Bezirkssparkasse von 4.000 Mark aufgenommen. Die Modernisierung des Pfarrhofes sah die Verlegung des Abortes in das Gebäudeinnere, die Einrichtung einer Waschküchle und die Funktionsänderung des südwestlichen Eckzimmers in einen Baderaum und eine Bauernstube vor.

Für die Ausbesserung des schadhaften Zaunes zwischen Pfarrgarten und Schulgarten hatten die Kirchenverwaltungsmitglieder Stefan Miller und Anton Baur zu sorgen. Die Dachreparatur am Pfarrhof wurde indes um 2 Jahre verschoben. Dafür wurde sofort die Anschaffung einer Hakenkreuzfahne für die Kirche genehmigt. Gleichzeitig wurden einschneidende Einsparungen beschlossen, wobei der Chorregent künftig nach Funktionen (Proben inbegriffen) bezahlt, die Tätigkeiten des Kirchenpflegers und der Kirchenreinigungskräfte (abwechselnd die Jungfrauen der Gemeinde Unterauerbach) zu ehrenamtlichen, freiwilligen Leistungen umgestaltet wurden, d.h. dieselben auf Bezahlung verzichteten.

Auch personell gab es in der Kirchenverwaltung Unterauerbach einige Veränderungen, so unterzeichnete seit Januar 1935 nicht mehr wie bisher Pfarrer M. Mesmer bei den Kirchenverwaltungsbeschlüssen, sondern Pfarrer Franz Seraph König, ferner wurde Andreas Härtle zum neuen Kirchenpfleger ernannt, welcher auch das Kassenbuch von seinem Vorgänger Josef Dolp übernahm und als Chorregent fungierte seit 1935 Lehrer Ostler, der nun auch wöchentlich während des Schuljahres eine gesungene Schulmesse gestalten musste. Johann Seitz schließlich wurde durch Konrad Danner ersetzt.



1936 bis 1942:

Zu Jahresbeginn 1936 stellte die gemeinsame Kirchenverwaltung für Ober- und Unterauerbach fest, dass die Instandsetzung des Kirchturmdaches mit der Turmkuppel nicht mehr weiter auf die lange Bank geschoben werden dürfe, da man eine Ausweitung der Schäden befürchtete. Dennoch lähmte zunächst der Streit, wem die Renovierung obliege (Gemeinde oder Kirchenstiftung), ein sofortiges Angehen des Problems. Inzwischen wurde die Einführung eines Kirchgeldes vorgeschlagen und von der Kirchenverwaltung gutgeheißen, das Konzept, die Staffelung nach Tagwerk (also Grundstücksfläche) zu berechnen, jedoch abgelehnt. Doch man einigte sich am 28. Juni 1936, die Staffelung an die Einkommen zu koppeln, so dass an diesem Termin die Einführung des Kirchgeldes beschlossen werden konnte. Selbiges System galt für Ober- und Unterauerbach in gleicher Weise.

Im August stellte Regierungsrat Weber klar, dass die Turmkuppelrenovierung an der Pfarrkirche Sache der Kirchenverwaltung sei, dennoch versprach die politische Gemeinde Oberauerbach, einen Zuschuss von 600 Mark zu geben, unter der Bedingung, dass ihr daraus für zukünftige Fälle keine Folgerungen erwachsen. Deswegen gab die Gemeinde die Verantwortung für die Renovierung an die Kirchenstiftung zurück. Die Hoffnung der Kirchenverwaltung auf eine halbe Diözesankollekte erfüllte sich freilich nicht. Die Gemeinde erhöhte ihr Zuschussangebot auf 1.000 Mark. Am 26. Juni 1937 konnte Pfarrer Franz Seraph König nach dreiwöchigen Arbeiten die Beendigung der Turmkuppelreparatur vermerken, wobei speziell die Westseite neue Bretter, eine neue Rippe, eine neue Dachpappe und neue Schiefer erhielt. Malermeister Holzbaur zeichnete für die Reinigung und Vergoldung (mit Plattgold) des Turmknopfes, Herr Walch für die Dachdeckerarbeiten verantwortlich. Die Gesamtkosten betragen schließlich ca. 1.306 Mark, die zum Großteil durch die Gemeindegzuschüsse und Landeskirchensteuer gedeckt werden konnten.

Auch die Jahre 1936 bis 1942 vergingen nicht ohne personelle Veränderungen. So mussten nach dem Rücktritt des Mesners Josef Schweiger sowie dem Rücktritt von Andreas Härtle als Kirchenpfleger beide Stellen neu besetzt werden. Als aufgrund der zögernden Haltung der Oberauerbacher Kirchenverwaltungsmitglieder, den Posten zu übernehmen, das Bezirksamt mit der Bestellung eines auswärtigen Kirchenpflegers drohte, rang sich die Kirchenverwaltung dazu durch, nur einen Ortsansässigen zum Kirchenpfleger zu wählen, und Anton Baur erklärte sich zur Übernahme dieser Stelle und damit der Kasse und der Kassenbücher bereit (23. Juli 1936). Seine und die Dienste des Läutens und des Sonntagsmesners sowie deren Bezahlung wurden am 07.02.1937 neu geregelt. Auch für das Richten des Friedhofes mit seinen Plätzen und dem Kriegerdenkmal wurde eine Summe von 10 Mark festgelegt. Das Dienstverhältnis mit Chorregent Ostler wurde im Mai 1936 um ein weiteres Jahr bis 01. April 1937 verlängert, verbunden mit der Bitte noch mehr Proben im Winter abzuhalten.

Neben den Neuregelungen der Bezahlung des Mesner- und Läutdienstes wurde in der Sitzung vom 07. Februar 1937 auch die öffentliche Versteigerung der Kirchenstiftungswiese auf die Tagesordnung gebracht. Die Wiese wurde von Johann Seitz für Frau Mutzel auf 2 Jahre um 71 Mark ersteigert.

Das bewegendste Ereignis im Frühjahr 1938 war der Einsturz der Mauer des Oberauerbacher Friedhofes, weswegen das Bezirksamt den Gottesacker ganz sperren ließ. An Wiederaufbau war während der darauffolgenden Kriegsjahre nicht zu denken, die Mauer blieb als Ruine liegen. Der Plan von Regierungsrat Weber, für Ober- und Unterauerbach einen neuen gemeinsamen Friedhof rechts der Straße Unterauerbach-Oberauerbach mit einem Leichenhaus zu errichten, scheiterte an der Haltung der Gemeinde Unterauerbach, die ihren Friedhof nicht preisgeben wollte und ihn erweiterte. Diese Differenzen zwischen den beiden Gemeinden schadeten indes nicht dem gemeinsamen Beschluss der Kirchenverwaltungen von Oberauerbach und Unterauerbach am 04.01.1942 für einen neuen Verputz des Pfarrhofes.

Ab diesem Datum klafft kriegsbedingt eine Lücke von quasi 5 Jahren (bis 04.12.1946 nach Ende des Zweiten Weltkrieges) im Protokollbuch der Kirchenverwaltungen Oberauerbach und Unterauerbach.

Am 04.12.1946 kamen erstmals nach dem Krieg Pfarrer Franz Seraph König und die 4 Kirchenverwaltungsmitglieder Anton Baur, Konrad Danner, Andreas Härtle und Stefan Miller zusammen und beschlossen, die Kirchenverwaltungswahl nach freien Listen vornehmen zu wollen. Noch im gleichen Monat selbigen Jahres fanden die Kirchenverwaltungswahlen statt, doch nur der auf Nummer 3 gesetzte Kandidat Georg Schuster nahm die Wahl an, trat aber ein knappes Jahr später (September 1947) schon wieder zurück, so dass die Kirchenpflegerstelle drei Monate lang unbesetzt blieb. In der Zwischenzeit wurde die Kirchenstiftungskasse samt Sparbuch und Belegen dem Rechner Herrn Laub in Mindelheim zur Prüfung übergeben



und der Kassastand als richtig befunden. Am 11.12.1947 wurden die vom Kirchendiener einzusammelnden Beträge einiger Oberauerbacher Bürger für den Verputz des Pfarrhofes festgesetzt, welche Summe der Kirchendiener dann an Georg Schuster und Herrn Laub abliefern sollte. Am 28.12.1947 konnten endlich der neue Kassier und der neue Kirchenpfleger der Gemeinde Oberauerbach präsentiert werden. Herr Martin Jakob ließ sich als Kassier, Herr Adolf Dolp als Kirchenpfleger aufstellen, welcher letzterer schon zuvor die Aufgabe des Schneeräumens auf dem Kirchenboden übernommen hatte.

1948-1950:

Die beiden Jahre 1948 und 1950 standen im Zeichen der Renovierungsarbeiten (innen und außen) an der Pfarrkirche Oberauerbach sowie der Wiedererrichtung der vor dem Krieg eingestürzten Friedhofsmauer. An den Renovierungsarbeiten der Pfarrkirche waren verschiedene Handwerker beteiligt, darunter auch auswärtige Stukkateure aus Füssen, die Leitung der Renovation des Chores hatte die Firma Haugg. Aus finanziellen Gründen konnte jedoch die Kirchenrenovierung 1948 nicht zum Abschluss gebracht werden, aus diesem Grunde führten Pfarrer König und die Kirchenverwaltungsmitglieder Jakob und Dolp eine Hausspendensammlung im Dorf durch, da das Pfarramt und die Kirchenverwaltung gegenüber der Gemeinde Oberauerbach betont hatten, die Kosten für die Kirchenrenovation selbst zu tragen.

Anders verhielt es sich mit der Wiedererrichtung der Friedhofsmauer, für welche die Gemeinde gegen Nutznießungsrecht finanziell aufkommen musste. Man kam überein, bei pflegerischen Maßnahmen seien Pfarramt bzw. Kirchenverwaltung zuständig, bei Maßnahmen, welche die Nutznießung berühren sei die Gemeinde zu konsultieren. Nach Vorgesprächen mit dem Diözesanbaumeister, einem Beamten der bischöflichen Finanzkammer Augsburg, Bürgermeister Miller, Maurermeister Schuster und Architekt Ruf aus Mindelheim, verbunden mit einer Ortsbesichtigung und Festlegung der Geldquellen konnten die Arbeiten für die Wiedererrichtung der Friedhofsmauer vergeben werden, wobei die Wahl auf die Mindelheimer Baufirma Riebel kombiniert mit Maurermeister Xaver Schuster fiel. Der Hauptteil der Arbeiten konnte im Dezember 1950 für abgeschlossen erklärt werden.

28. Mai 1951 bis 4. November 1956:

Im Jahr 1951 wurden ein neuer Kassier (Heinrich Leins für den zurückgetretenen Martin Jakob, der auch die Kirchenverwaltung verlassen hatte) und ein neuer Organist und Chorleiter für Oberauerbach in Person von Georg Singer bestellt. Die Funktionen gegenüber seinen Vorgängern blieben bestehen, nur die Bezahlung war höher (290 Mark pro Jahr). 1952 wurden erstmals auch die Flüchtlinge zum Kirchgeld und zwar auf 8 Mark pro Haushalt veranlagt. Im gleichen Jahr wurde die Kirchenverwaltung neu bestimmt, wobei die meisten Stimmen auf Adolf Dolp und Balthasar Tyroller fielen. 1956 musste eine 3. Rate Kirchgeld im März eingehoben werden, ferner wurde laut Beschluss die Mesnermehd an Karl Schuster für 2 Jahre gegen einen Anteil Milch verpachtet.

Im Mai 1956 wurde ein Interimsorganist, nämlich Andreas Dausch aus Stetten für jährlich 150 Mark angestellt, außerdem hatte Oberauerbach seit September eine Mesnerin. Bei den Bau- und Reparaturmaßnahmen genoss die Reparatur des Daches von Kirche und Pfarrhaus Priorität gegenüber der Ausbesserung der elektrischen Anlagen und der Anschaffung eines Feuerlöschers in der Kirche. Bedeutsam war der Erlass einer Friedhofsordnung und Gebührenordnung für den Erwerb von Grabstätten und die Grabbenützung nach dem Muster der Friedhofsordnung von Stetten. Dabei reicht die Skala von 100 DM für den Erwerb einer Familiengrabstätte auf Terrasse I bis zu 20 bzw. 10 DM für den Erwerb eines Einzelgrabes bzw. eines Kindergrabes und dementsprechend von 2 bis 5 DM für die Grabbenützung einer Familiengrabstätte bis zu 0,50 DM für die Benützung eines Kindergrabes und für Ausstellung und Umschreibung einer Grabinschrift.

Eine wesentliche personelle Veränderung trat durch den Tod des Pfarrers Franz Seraph König 1954 ein. So betreute seit Anfang 1956 Anton Flügel als Pfarrvikar die Pfarrei Oberauerbach.

1958 bis 1968:

In diesem Zeitraum wurde zweimal eine neue Kirchenverwaltung gewählt. Die meisten Stimmen bei der 1. Wahl im Dezember 1958 (unter 40 %iger Wahlbeteiligung) konnte Balthasar Tyroller vor Heinrich Leins, Johann Seitz und Johann Schröther auf sich vereinigen. Balthasar Tyroller wurde das Amt des Kirchenpflegers, Heinrich Leins die Kassenführung, Johann Schröther die Aufgabe des Friedhofspflegers übertragen. Die Kirchenverwaltungswahl dieses Zeitraumes fand Anfang 1965 statt, wobei Johann Seitz die meisten Stimmen erhielt vor Heinrich Leins, Xaver Singer und Johann Schröther.



## Stadtarchiv Mindelheim

---

Außerdem leitete Fr. Mayer ab 1959 die Pfarrei als neuer Pfarrvikar, wurde jedoch 1967 durch den Mussenhausener Kapuzinerpater P. Waldfried Wimmer abgelöst. Feste Anstellungen mit festem Honorar bekamen Georg Singer von Stetten als Organist und Chorleiter, Frau Bertele als Mesnerin mit Zusatzdiensten wie Läuten, Kirchenreinigen und Waschen. Dazu wurde 1963 in Person von Herrn Schweighart ein neuer Totengräber berufen.

Auf dem baulichen Sektor standen dieses Mal im wesentlichen kleinere Einbauten und Reparaturarbeiten auf der Tagesordnung. So wurde in der Pfarrkirche ein elektrisches Läutewerk durch die Firma Nägele in Stetten installiert, von den beiden Mindelheimer Firmen Holzmann und Bader der Boden neu verlegt bzw. das Altarpodest neu angefertigt. Der Hochaltar in der Pfarrkirche (1964) und das Kirchendach (1965) wurden renoviert, die erneut brüchige Friedhofsmauer (1968) und das Innere im Pfarrhof (1960) wurden repariert. Keine Entscheidung wurde über den alten Pfarrstadel gefällt. Der Geistliche Rat Johann Nepomuk Doldi durfte den Pfarrhof kostenlos bewohnen. Am 03. Juli 1967 wurde die Gottesdienstordnung für die Pfarrei Oberauerbach bestätigt.

1970 bis 1980:

Bei der Kirchenverwaltungswahl von Oktober 1970 wurde Heinrich Leins mit 12 Stimmen vor Xaver Singer (8 Stimmen), Karl Miller (7 Stimmen) und Xaver Dischler (6 Stimmen) gewählt, 1978 kam noch ein Pfarrgemeindefachausschuss hinzu, dessen Vorsitzender Ludwig Bader wurde, die Kirchenverwaltungswahl von 1976 brachte keine Veränderungen. Durch den Rücktritt von Organist und Chorleiter Georg Singer wurde die Neubesetzung dieser Stelle notwendig, die zum zweiten Mal Andreas Dausch aus Stetten anvertraut wurde. Für die Proben wurde ein gebrauchtes Harmonium angeschafft. Die Kirchenverwaltung nahm im Januar 1971 vom Inhalt einer notariell beglaubigten Grundstücksveräußerung und den dazu abgegebenen Erklärungen von Pfarrvikar Wimmer Kenntnis.

Die Jahre 1973 bis 1976 standen ganz im Zeichen einer Außenrenovierung der Pfarrkirche und des Pfarrhofes, welche einen außerordentlichen Haushaltsplan erforderlich machten. Mit Ausnahme der Sonderfertigung von Zeiger und Zifferblatt an der Turmuhr der Pfarrkirche, die wegen der anfallenden Mehrkosten nicht gebilligt wurde und des Blitzschutzes wurden alle Bauaufträge durchweg an Firmen aus der Region (Oberrieden, Mindelheim, Ettringen, Breitenbrunn und Stetten) vergeben. Eine Außenbeschallung (Lautsprecheranlage) wurde sowohl an der Kirche (Turm) als auch im Chor installiert (1978/79).

Das wichtigste Ereignis im Jahr 1979 war das 40jährige Priesterjubiläum von P. Waldfried Wimmer am 24.06.1979.

1980 bis 1990:

Bei der Pfarrgemeinderatswahl vom 25. April 1982 wurden zum ersten Mal vier Frauen gewählt, davon drei Vollmitglieder und ein Ersatzmitglied. Vorstand wurde Alois Hengeler, auf den 71 Stimmen entfielen. Auch in der Kirchenverwaltung war eine Ersatzfrau vertreten. Hingegen wurden bei der Wahl zur Kirchenverwaltung für die Periode 1989-1995 nur Männer berücksichtigt. Dabei schnitt Anton Härtle mit 41 Stimmen am besten ab, unmittelbar nach ihm folgten Georg Sirch, Rudolf Lohr mit je 39 Stimmen und Otto Platzer mit 35 Stimmen. Da es nicht gelang, einen Kirchenpfleger zu wählen, nahm man eine Aufgabenverteilung vor, wobei die Sorge um die Kirche und die kirchlichen Geräte nun Otto Platzer und der Kirchenverwaltung als Ganzem gemeinsam oblag, Anton Härtle weiterhin den Friedhof zu betreuen hatte und Frau Rita Singer aus Unterauerbach als Verbindungsperson zum Pfarrgemeinderat fungieren und die schriftlichen Arbeiten des Kirchenpflegers übernehmen sollte. An der Spitze der Kirchenverwaltung stand zunächst von 01. September 1983 an Pfarrvikar Hans Huber aus Dirlwang, seit September 1986 Dekan Georg Biehler, zugleich Stadtpfarrer von Mindelheim - St. Stephan.

Bedeutendste bauliche Maßnahmen waren die Erneuerung des Glockenstuhles der Pfarrkirche St. Mauritius mit Sanierung der Glocken, welche erst nach erfolgter Aufteilung der Zuschüsse (10.000 DM Stadt Mindelheim, 10.000 DM Bischöfliche Finanzkammer Augsburg, ferner 4.000 DM Spenden und 10.000 DM angespartes Geld) vorgenommen werden konnte, der Einbau einer Treppe zur Empore, finanziert durch einen außerordentlichen Haushaltsplan, die Erneuerung der Elektroanlage in der Pfarrkirche (ausgewechselte Lampen aus der Stadtpfarrkirche St. Stephan), die Neuvergoldung des Ziboriums durch die Mindelheimer Firma Bergmiller, die Reparatur des Orgelmotors – eine Generalüberholung der Orgel unterblieb vorerst – und die Erweiterung und Wiederinstandsetzung der Friedhofsmauer, deren Vorarbeiten seitens der Stadt Mindelheim sich hinzogen.



## Stadtarchiv Mindelheim

---

Auch die Reparatur der Kirchenbänke, deren Holzlager schon verfault waren, wurde 1986 als dringend geboten angemahnt. 1983 wurden die Leichenhaus- und Grabgebühren neu festgelegt.

1990 bis 2000:

Eintragungen sind für die Zeit von 1995 bis 10. August 2000 im Protokollbuch zu verzeichnen. Der Kirchenverwaltung Oberauerbach standen in diesem Zeitraum zuerst Pfarrer Josef Hochenauer bis Juli 1997, danach Pater Georg aus Kirchheim vor. In dieser Zeit wurden die Haushaltsrechnungen jeweils auch dank Zuschüssen der Bischöflichen Finanzkammer und der Stadt Mindelheim, aber dank selbst angesparten Geldes positiv abgeschlossen, so dass immer Mehreinnahmen blieben.

Dennoch wurden auch in dieser Phase Investitionen getätigt, so die des Anschlusses an das Computerprogramm der Bischöflichen Finanzkammer Augsburg (1995), die Renovierung des Altarbildes „St. Mauritius“ mit Zuschüssen des Landesamts für Denkmalpflege (fertiggestellt 1998), die Renovation der „Kreuzwegstationen“ in der Pfarrkirche (beendet 1999), Sanierung des Dachstuhles über dem Chorbereich (1999), Anschaffung eines Schaukastens mit Glas (1999), Kauf der Neuauflage des Gotteslobes und Errichtung eines Regals (1998), Anhebung der Bezüge für die Mesnerin und Neueinstellung einer Organistin (Rita Maier), da Andreas Dausch aus gesundheitlichen Gründen verzichtete.

Verschoben wurde die Sanierung des unter Denkmalschutz stehenden Pfarrhofes, weil die Gelder dazu fehlten. Schwierigkeiten traten bei der beabsichtigten Schlagung des Pfründewaldes auf, da sich die Nachbarn nicht dazu bereitfanden, ebenfalls einen Kahlschlag vorzunehmen, und die Staatliche Forstdienststelle Mindelheim unter diesen Umständen den Kahlschlag verbot. Somit gab es weder Kahlschlag noch Wiederaufforstung in diesem Zeitraum.

Die Anfrage eines Interessenten, die alte Weihnachtskrippe, welche schon jahrelang nicht mehr aufgestellt worden war, zu kaufen, wurde von der Kirchenverwaltung abgelehnt, da man sich von der Krippe nicht trennen wollte.

Eine organisatorische Veränderung vollzog sich ab 01.09.2000, als die Pfarreien Apfeltrach, Mindelau, Nasenbeuren, Ober- und Unterauerbach sowie Westernach zu einer Pfarreiengemeinschaft zusammengeschlossen wurden. Als Leiter dieser Gemeinschaft wurde der Mindelheimer Pfarrer Martin Schnirch bestimmt.

### **Hinweis:**

Diese Chronik erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie dient vielmehr einem Überblick über die Geschichte, hier der Kirchengeschichte, der ehemals selbstständigen Gemeinde Oberauerbach. Anzumerken ist auch, dass bei allen Chroniken der Ortsteile der Stadt Mindelheim leider Dokumentationslücken bestehen.